

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 21. Juli 1959

Blatt 1518

Dem Höhepunkt der Wiener Kongreßsaison entgegen  
=====

21. Juli (RK) Wie schon in den vergangenen Jahren wird auch heuer der Monat September den Höhepunkt der Wiener Kongreßveranstaltungen bringen. Eine Reihe von bedeutenden internationalen Vereinigungen hat Wien zum Tagungsort ihrer Jubiläumsveranstaltungen auserwählt. So wird die Vereinigung der Hoteliers, Restaurateure und Cafetiers Ende September ihren 10. Internationalen HO-RE-CA-Kongreß abhalten. Vom 13. bis 19. September wird Wien der Schauplatz einer einzigartigen Manifestation im Zeichen der völkerverbindenden Hilfsbereitschaft sein. Vor 40 Jahren wurde in Dänemark eine Kinderaktion ins Leben gerufen, der in den damaligen Zeiten der großen Hungersnot unzählige Wiener Kinder die liebevolle Aufnahme in dänischen Familien verdanken. Die Pflegekinder von damals luden nun für Mitte September ihre Betreuer zu einer gemeinsamen Feier dieser großherzigen Schöpfung nach Wien ein. In Wien werden 1.600 dänische Pflegeeltern erwartet. Eine weitere bedeutsame Veranstaltung, die zugleich die große Wiener Kongreßsaison im Herbst einleitet, wird die 70. Wiener Internationale Messe sein.

Die Wissenschaft ist im Kongreßprogramm für September vor allem mit internationalen Tagungen der Medizin vertreten. Die bedeutendsten unter diesen Tagungen sind die Kongresse der Veterinärchirurgen, der Laryngologen, der Apotheker, der Exekutive der europäischen Maul- und Klauenseuchebekämpfung, der praktischen Medizin und andere. Der größte Arztekongreß wird die "13. Van Swieten-Tagung" mit 1.200 Teilnehmern sein.

Die Wirtschaft scheint im Kongreßkalender mit Tagungen der Baumwollindustrie, der Stahlbauindustrie, der Internationalen Schmiedeeunion und der Filmproduzenten auf. In der Zeit vom 21. bis 23. September wird der Österreichische Gewerkschaftsbund in Wien seinen Bundeskongreß abhalten.

- - -



Bürgermeister Jonas eröffnet zwei neue Umspannwerke  
=====

Wiener Strom billiger als vor dem Krieg

21. Juli (RK) In der Werkshalle des neuerrichteten Umspannwerkes Kaunitzgasse im 6. Bezirk fand heute vormittag die feierliche symbolische Inbetriebnahme durch Bürgermeister Jonas statt. Im Anschluß daran wurde das vollautomatische Umspannwerk in der Inneren Stadt in der Neubadgasse dem Betrieb übergeben. 72,7 Millionen Schilling kosteten die beiden Umspannwerke zusammen. Sie sind für die Versorgung von vier Wiener Bezirken sowie eines Teiles des Straßennetzes verantwortlich.

In der Werkshalle in der Kaunitzgasse versammelten sich Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik, die Stadträte Heller, Dkfm. Nathschläger, Riemer und Sigmund, Landtagspräsident Marek, mehrere Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre. Unter den leitenden Beamten sah man Generaldirektor Dr. Horak, Baudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Pecht und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen.

In seiner Begrüßungsansprache hob Generaldirektor Dr. Horak besonders hervor, daß der elektrische Strom für die Haushalte im Jahre 1937 70 Groschen pro Kilowattstunde gekostet hat, während er jetzt nur 57 Groschen kostet. Direktor der E-Werke Dipl.-Ing. Ruß erläuterte dann die technischen Anlagen der beiden Umspannwerke.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger führte aus, daß die E-Werke nur selten die Gelegenheit wahrnehmen, um die Öffentlichkeit von ihren Leistungen in besonderer Weise in Kenntnis zu setzen. Trotzdem ist aber auf dem Gebiet der Stromversorgung in Wien unendlich viel geschehen. Von 1945 bis 1958 erreichten die Investitionen eine Summe von 1,7 Milliarden Schilling. Davon wurden allein für Umspannwerke und Unterwerke 443 Millionen ausgegeben. Für heuer sind weitere Investitionen im Gesamtbetrag von 348 Millionen Schilling vorgesehen, sodaß am Ende dieses Jahres die Wiener E-Werke eine Investitionssumme von mehr als zwei Milliarden Schilling zu verzeichnen haben werden.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger wies auch auf die drei großen Aufgabenbereiche hin, die die E-Werke zu bewältigen hatten und haben. Die erste Aufgabe bestand darin, die Schäden des Krieges zu beseitigen. Dann war es notwendig, die Energie aus dem Verbundnetz möglichst



störungsfrei nach Wien zu bringen. Die dritte große Phase, mit der die E-Werke gegenwärtig beschäftigt sind, bildet die Erneuerung und die Verstärkung des Wiener Leitungsnetzes. Dazu gehört auch der Bau von Umspannwerken und Unterwerken. Die beiden Umspannwerke, die heute offiziell in Betrieb genommen werden sollen, sind nicht die einzigen, die nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind. 1954/55 wurden die Umspannwerke Weißgerber und Rudolfsheim errichtet, 1951/56 kamen die Gleichrichterstationen Niernbergerstraße, Engerthstraße und Hütteldorf als ferngesteuerte Anlagen dazu. Gegenwärtig ist man mit dem Ausbau der Umspannwerke Heiligenstadt, Kandlerstraße, Leopoldau, Leopoldstadt, Grinzing, Stadlau und Traiskirchen beschäftigt und zur Versorgung der Verkehrsbetriebe mit den Unterwerken Großmarkthalle und Unter-St.Veit. 270,7 Millionen Schilling sind für diese Bauten vorgesehen.

Alle diese Einrichtungen dienen dazu, den verstärkten Energiebedarf der Industrie und der Haushalte störungsfrei zu befriedigen. Da die Kabelleitungen nicht von einem Jahr auf das andere verstärkt werden können, ist nunmehr daran gedacht, mit der Spannung von 110.000 Volt möglichst weit vom äußeren Leitungsring in die Stadt hineinzukommen. Durch die höhere Spannung gelingt es, größere Strommengen durch die Kabel zu bringen. Ähnliches wurde schon bei der Gasversorgung gemacht. Um mehr Energie durch die gleichen Rohre durchschicken zu können, wurde der Heizwert des Stadtgases erhöht und damit das Rohrnetz leistungsfähiger gemacht. Bei den E-Werken ergibt sich beim Übergang auf 110.000 Volt die vierfache Leistung, wobei die Übertragungsverluste auf ein Zehntel zurückgehen. Selbstverständlich muß man aber trotzdem darangehen, Kabel und Rohrnetz für Strom- und Gasversorgung in Wien zu verstärken, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden viele Hunderte von Millionen Schilling dafür verwendet werden müssen. Ein großes Umspannwerk ist im Südosten Wiens gemeinsam mit der Verbundgesellschaft geplant. Da man damit rechnet, daß sich der Energiebedarf in den nächsten zehn Jahren ungefähr verdoppeln wird, werden die E-Werke in diesem Zeitraum für die Erzeugung und Verteilung der künftig benötigten elektrischen Energie ebensoviel Neues schaffen müssen, wie in den letzten 60 Jahren. Es stehen also noch gewaltige Aufgaben vor uns.



Bürgermeister Jonas sagte, wer im engverbauten Gebiet des 6. Bezirkes herumgeht, würde nicht vermuten, daß sich eine technische Anlage von diesen Ausmaßen hinter den schlichten Mauern verbirgt. Es ist zu begrüßen, daß die Spitzen der Stadtverwaltung heute Gelegenheit haben, diese Anlage zu besichtigen. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß die Steigerung unserer Wirtschaftstätigkeit mit der Energieversorgung steht und fällt. Wenn wir gehört haben, daß sich der Bedarf an elektrischem Strom in zehn Jahren verdoppeln wird, so können wir ermessen, um wieviel mehr Energie dann jedem einzelnen zur Verfügung stehen kann. Daß die E-Werke in der Lage sind, heute den Strom um 19 Prozent billiger abzugeben als 1937 kann dabei wohl als ein kleines Wunder bezeichnet werden. Die Lebenshaltungskosten sind in allen Bereichen der Wirtschaft gestiegen, aber beim E-Werk nicht. Man muß es deshalb den Kreisen der Wiener Wirtschaft besonders in Erinnerung rufen, daß der Preis für die Energie einen entscheidenden Faktor bei den Produktionskosten darstellt.

Bürgermeister Jonas dankte im Namen der Stadtverwaltung allen, die beim Bau der Umspannwerke tätig waren, für ihre Arbeit. Wir freuen uns, so sagte er, daß dieses Werk gelungen ist und hoffen, daß die E-Werke in der Lage sein werden, einen immer noch steigenden Bedarf zu decken und alle Einrichtungen zu schaffen, die dafür notwendig sind, um unserer Wirtschaft und der Bevölkerung immer mehr und billigere Energie zur Verfügung stellen zu können. Mit diesem Wunsch, so schloß Bürgermeister Jonas, übergebe er das Umspannwerk symbolisch dem Betrieb.

\* \* \*

Das Umspannwerk Kaunitzgasse versorgt Teile des 4., 5. und 6. Bezirkes mit Drehstrom und die Straßenbahn in Teilen des 4., 5., 6., 7., 10., 13. und 15. Bezirkes mit Gleichstrom. Ferner ist die Versorgung einer Stadtbahnteilstrecke (Wientallinie) vorgesehen. Im Endausbau kann eine Gesamtleistung von 72.000 kVA abgegeben werden. Die Objekte des bisherigen Unterwerkes Kaunitzgasse, das 1907 aus einer seit 1890 bestehenden Dampfzentrale der Wiener Elektrizitätsgesellschaft umgebaut wurde, mußten zum Neubau des Umspannwerkes bis auf die Maschinenhalle fast zur Gänze abgetragen werden. Da der Neubau während des Betriebes der alten Anlagen aufgeführt werden mußte, war die Durchführung der Bauarbeiten mit außerordentlich großen Schwierigkeiten verbunden. Der steigende Energiebedarf erforderte die Er-



richtung eines Umspannwerkes, das seine Leistung aus dem 30.000 Volt-Netz bezieht. Das alte Unterwerk bezog seine Energie aus dem 5.000 Volt-Netz. Das neue Umspannwerk gestattet eine gegenüber den alten Anlagen wesentlich erhöhte Energieabgabe, außerdem ist die Abgabe der Energie durch die Anwendung modernster Grundsätze bei der Errichtung der Schaltanlagen mit einer erhöhten Sicherheit gewährleistet. In dem in der Kaunitzgasse errichteten Trakt sind die Schaltanlagen für 30.000 und 5.000 Volt sowie die Regeltransformatoren mit ihren Kühlanlagen untergebracht. Der in der Kopernikusgasse liegende Teil enthält die Schaltwarten und Nebenräume mit Hilfseinrichtungen. Für die Transformatoren ist mit Rücksicht auf deren Aufstellung im engverbauten Stadtgebiet eine automatisch wirkende Kohlensäure-Feuerlöschanlage vorgesehen.

Die Bauzeit war von April 1955 bis Dezember 1958. Die Neuanlagen für die Straßenbahn wurden bereits Anfang Oktober 1956 in Betrieb genommen. Beim Hochbau waren durchschnittlich 60 Arbeiter beschäftigt; verbraucht wurden unter anderem 150 Tonnen Torstahl, 450.000 Ziegel und 952 Tonnen Zement. Die Baukosten betragen 14,870.000 S, die Kosten der elektrischen Einrichtungen 24,970.000 S, Gesamtkosten also 39,840.000 S.

Das Umspannwerk Neubad versorgt den Großteil des 1. Bezirkes (reine Drehstromversorgung). Im Endausbau kann eine Leistung von ca. 50.000 kVA abgegeben werden. An Stelle des neuen Umspannwerkes stand im Mittelalter eine Badeanlage. Im Jahre 1889 wurde dort eine mit Dampfmaschinen betriebene Elektrizitätszentrale der Allgemeinen Österreichischen Elektrizitätsgesellschaft errichtet, die als erste die Stromversorgung von Konsumenten aufnahm. An Stelle dieser Elektrizitätszentrale wurde im Jahre 1915 das bis 1955 in Betrieb stehende Unterwerk Neubad gebaut. Der steigende Energiebedarf erforderte die Errichtung eines Umspannwerkes, das seine Leistung aus dem 30.000 Volt-Netz bezieht, wogegen das alte Unterwerk über das 5.000 V-Netz versorgt wurde. Das neue Umspannwerk gestattet eine gegenüber den alten Anlagen wesentlich erhöhte Energieabgabe, außerdem ist die Abgabe der Energie durch die Anwendung modernster Grundsätze bei der Errichtung der Schaltanlagen mit einer erhöhten Sicherheit gewährleistet. Für die Transformatoren ist mit Rücksicht auf deren Aufstellung im engverbauten Stadtgebiet eine automatisch wirkende Kohlensäure-Feuerlöschanlage vorgesehen. Im Normalbetrieb wird das Umspann-



werk Neubad vom Umspannwerk Michelbeuern aus ferngesteuert. Bei Störungen in der Fernsteueranlage kann die Betriebsführung von der eigenen Stationswarte aus erfolgen.

Die Bauzeit war von April 1955 bis Mai 1958. Die Inbetriebnahme mit der halben Ausbauleistung erfolgte im November 1956 und mit je einem weiteren Viertel der Ausbauleistung im November 1957 und Jänner 1959. Beim Hochbau waren durchschnittlich 33 Arbeiter beschäftigt; verbraucht wurden unter anderem 84 Tonnen Torstahl, 180.500 Ziegel und 666 Tonnen Zement. Die Baukosten betragen 9,650.000 S, die Kosten der elektrischen Einrichtungen 23,240.000 S, die Gesamtkosten also 32,890.000 S.

- - -

Stadtrat Sigmund als Mitglied der Landesregierung angelobt  
=====

21. Juli (RK) Landeshauptmann Jonas hat heute Stadtrat Sigmund, den neuen Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe XI, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, als Mitglied der Wiener Landesregierung angelobt.

- - -

Personalnachrichten  
=====

21. Juli (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Magistratsrat Dr. Anton Negrin (Gaswerke) und Oberamtsrat Johann Rauch (E-Werke) zu Obermagistratsräten ernannt.

- - -



Musikautomaten-Vergnügungssteuer zur Förderung von Wiener Musik  
=====

21. Juli (RK) In Vertretung des städtischen Kulturreferenten berichtete heute Stadtrat Riemer in der Sitzung des Wiener Stadtsenates über eine Förderung von Konzerten mit Wiener Unterhaltungsmusik aus dem Erträgnis der Vergnügungssteuer für Musikautomaten. Wie er ausführte, werde seit Jahren von den Fremdenverkehrsstellen aber auch von Ausländern selbst bemängelt, daß es in unserer Stadt keine Lokale gibt, in denen man Wiener Musik zu hören bekommt. Es bemüht sich wohl zum Beispiel die Musikkapelle in Hübners Kursalon erfolgreich, diese gesuchte Wiener Atmosphäre zu verbreiten. Während solcher Konzerte gibt es sehr viele Stadtparkbesucher, die Bänke und Sessel sind alle besetzt, das Etablissement selbst ist auch sehr gut besucht, aber trotz erhöhter Konsumation können die mit der Kapelle verbundenen Kosten nicht ganz hereingebracht werden. Für kleinere, weniger prominente Lokale, ergeben sich in dieser Hinsicht noch größere Schwierigkeiten.

Die Wiener Landesregierung stimmte daher heute dem Antrag zu, zur Förderung von Konzerten mit Wiener Unterhaltungsmusik aus dem Erträgnis der Vergnügungssteuer des vergangenen Jahres (für Musikautomaten) einen Betrag von 500.000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich kommen nur förderungswürdige Lokale für eine Subvention in Frage. Solche Konzertlokale müssen zum Beispiel regelmäßig mindestens zweistündige Nachmittags- oder Abendkonzerte mit Wiener Unterhaltungsmusik veranstalten. Das Lokal muß auch der Lage, der Betriebsführung und dem Fassungsraum nach für konzertante Darbietungen geeignet sein. Die Anstellung der Musiker muß im Einvernehmen mit der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe erfolgen.

- - -



Wiener Sommerkonzerte  
 =====

Donnerstag, 23. Juli

17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, Palais Lobkowitz (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

10. Abendkonzert:

Inge Mayerhofer-Langner (Klavier) Jürg Schaeftlein (Oboe)

Werke von Georg Friedrich Händel, Ludwig van Beethoven,  
 Paul Hindemith, Robert Schumann und Frédéric Chopin

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im August  
 =====

21. Juli (RK) Im August sind nachstehende Abgaben fällig:

10. August: Ankündigungsabgabe für Juli,

Getränkesteuer für Juli,

Geforenessteuer für Juli,

Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
 zweite Hälfte Juli.

14. August: Anzeigenabgabe für Juli,

Ortstaxe für Juli.

15. August: Lohnsummensteuer für Juli,

Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn  
 dieser 100 S übersteigt, zur Hälfte ihres Jahresbetrages,  
 wenn dieser 50 S, aber nicht 100 S übersteigt, mit ihrem  
 Jahresbetrag, wenn dieser 50 S nicht übersteigt,  
 Kanalräumungs- und Hauskehrrichtabfuhrgebühr zu einem  
 Viertel ihres Jahresbetrages.

25. August: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte  
 August.

- - -



Rettung beschäftigt sich in jedem Jahr mit mehr als 2.000 Betrunkenen

=====

Stellungnahme des Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes

21. Juli (RK) Mehrere Zeitungen beschäftigten sich gestern und heute mit der angeblichen Verweigerung der Betreuung eines Betrunknen durch die Rettung. Wir erhielten dazu folgende Stellungnahme der Leitung des Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes:

"Da die verschiedenen Tageszeitungen, wie Kurier, Expresß, Wiener Montag, in ihren Berichten zu obigem Fall betonen, daß die Rettung der Stadt Wien bei Berufung zu Betrunknen diese nicht versorge, muß diese Behauptung entsprechend widerlegt werden.

Wie die Statistik zeigt, werden jährlich sogar eine ganz beachtliche Zahl Betrunkener durch die Rettung betreut und je nach dem Zustand, teils in eine chirurgische Abteilung oder in die Klinik Prof. Hoff, teils aber auch in die Wohnung gebracht oder am Berufungsort belassen. Eine ärztliche Behandlung an Ort und Stelle richtet sich nach dem jeweiligen Erfordernis. Die Zahl der Betrunknen, bei denen der Rettungsdienst intervenierte, betrug zum Beispiel im Jahre 1956: 2.506, 1958: 2.112 und 1959: vom 1. Jänner bis 30. Juni 1.148. Immerhin beachtliche Zahlen.

Vor dem November 1951 stieß die Unterbringung von Alkoholisiereten auf beträchtliche Schwierigkeiten. Lag nämlich keine Notwendigkeit einer chirurgischen Einweisung vor, sondern lediglich ein hochgradiger Rauschzustand bzw. bereits eine Intoxikation, so mußte man mit dem Patienten eine medizinische Abteilung anfahren. Daß es bei solchen Patienten dann in den diversen Anstalten leider vielfach zu Exzessen kam, wie Verfolgung der Nachtdienstschwester, Belästigung der Schwerkranken, Raptuszustände etc., ist in der Natur der Sache gelegen. Besonders schwierig waren aber jene Fälle, die gedeckt durch Alkohol keinerlei pathologischen Befund erkennen ließen. Oft viele Stunden später zeigten sich dann bei solchen die ersten Anzeichen eines intracraniellen Geschehens, das, wenn unerkannt geblieben, unbedingt tödlich enden mußte. Es gelang der Leitung des Rettungsdienstes im Hinblick auf diese Schwierigkeiten, im Verein mit dem Vorstand der psychiatrischen Klinik, eine Neuerung zu schaffen, wonach Grenzfälle und schwere Rauschzustände direkt in die genannte Klinik verbracht werden können. Dementsprechende Weistungen ergingen an die



Ärzte des Rettungsdienstes. Diese besagen, daß verletzte Alkoholierte, bei denen eine chirurgische Behandlung notwendig erscheint, in eine chirurgische Klinik, alle Volltrunkenen, bei denen eine Alkoholintoxikation sicher oder wahrscheinlich vorhanden, eine pathologische Reaktion feststellbar, oder eine Komplikation sicher oder voraussichtlich zu erwarten ist, in die Klinik Prof. Hoff direkt gebracht werden können. Durch ärztliche Behandlung und Aufsicht soll verhindert werden, daß eventuell später auftretende Symptome oder Komplikationen übersehen werden und die erforderliche Behandlung sofort eingeleitet werden kann. Betrunkene, die gehfähig sind und deren Zustand sicher oder voraussichtlich keiner weiteren ärztlichen Behandlung bedarf, sind in ein Polizeikommissariat oder eventuell in die Wohnung zu bringen, bzw. ganz leichte Fälle zu belassen. Die Verbringung in ein Polizei-Wachzimmer zwecks Ausnüchterung ist jedoch ab Mai 1959 nicht mehr möglich, da die Polizei nur dann einen Betrunkenen übernimmt, wenn ein Haftgrund vorliegt, vorausgesetzt, daß der Betreffende keiner ärztlichen Betreuung bedarf.

Außerdem wurden die Rettungsärzte angewiesen, bei der Untersuchung Betrunkener, soweit es die gegebenen Umstände möglich machen, genau und gewissenhaft zu verfahren. Dazu muß gesagt sein, daß es natürlich nicht möglich ist, jeden selbst Leichtalkoholisierten sicherheitshalber einer klinischen Durchuntersuchung zuzuführen. Die Klinik Hoff ist nicht in der Lage jeden Berauschten aufzunehmen, andererseits darf aber billigerweise nicht mit dem Argument operiert werden, daß jeder Betrunkene in seinem Zustand ein Kranker und behandlungsbedürftig ist.

Sollte die Untersuchung des konkreten Falles durch die Dienststelle ergeben, daß eine Nichtbeachtung der angeführten Dienstanweisung, oder eine Fahrlässigkeit in der Untersuchung des Patienten durch den intervenierenden Rettungsarzt vorliegt, ist es selbstverständlich, daß der Betreffende zur Verantwortung gezogen wird."

- - -



Gartenschirme für Wiener Kindergärten  
=====

21. Juli (RK) 45 bunte Gartenschirme spendete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für die städtischen Kindergärten. Die Übergabe erfolgte heute nachmittag im Stadtpark-Kindergarten. Inmitten einer munteren Schar von kleinen Buben und Mäderln überreichte der Generaldirektor der Zentralsparkasse Dr. Neubauer dem Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Maria Jacobi die schattenspendende Gabe.

Dr. Neubauer verwies dabei darauf, daß die Zentralsparkasse schon bisher eine Reihe von gemeinnützigen Aufgaben übernommen habe. So erhält jedes Wiener Neugeborene einen Spargeschenkgutschein der Zentralsparkasse und alle jungen Ehepaare einen Gutschein für eine Sparbüchse. Stadtrat Maria Jacobi nahm die Gartenschirme mit Dank entgegen und sagte, diese würden überall dort besonders willkommen sein, wo die frischgepflanzten Bäume noch nicht genug Schatten spenden können.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. Juli  
=====

21. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 50 Stück aus Jugoslawien. Neuzufuhren: Inland 3.066, Jugoslawien 92, Polen 1.975. Gesamtauftrieb: 5.183.

Preise: Extremware Schlachtgewicht 18.50 S, 1. Qualität Schlachtgewicht 17.70 bis 18.50 S, 2. Qualität Lebendgewicht 14 S, Schlachtgewicht 17.50 bis 17.70 S, 3. Qualität Lebendgewicht 13 bis 14 S, Zuchten 12.50 bis 13.20 S, Altschneider 11 bis 11.50 S. Ausländische Schweine notierten: Jugoslawien 13.50 bis 14 S, Polen 13 bis 14 S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 65 Groschen je Kilogramm und der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 24 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.69 S.

- - -